

https://farid.ps/articles/israel_assassination_of_walter_guinness_moyne/de.html

Die Ermordung von Walter Guinness, 1. Baron Moyne: Ein Wendepunkt im Palästina-Konflikt

Am 6. November 1944 wurden die Straßen von Kairo zum Schauplatz eines schockierenden Aktes politischer Gewalt, der im gesamten Nahen Osten und darüber hinaus widerhallte. Walter Edward Guinness, 1. Baron Moyne, der britische Resident Minister im Nahen Osten, wurde von zwei Mitgliedern der jüdischen militanten Gruppe Lehi (auch bekannt als Stern-Bande) ermordet. Dieser kühne Akt forderte nicht nur das Leben eines prominenten britischen Staatsmannes, sondern vereitelte auch einen potenziellen Weg zu einem jüdischen Staat und verschärfe den bereits volatilen Konflikt in Palästina. Die Ermordung Lord Moynes bleibt ein entscheidender Moment in der Geschichte der britischen Kolonialpolitik, des zionistischen Militantismus und des Kampfes um die Kontrolle über Palästina.

Der Mann: Walter Guinness, 1. Baron Moyne

Walter Edward Guinness, 1. Baron Moyne (1880–1944), war ein prominenter britischer Politiker, Geschäftsmann, Soldat und Mitglied der anglo-irischen Guinness-Brauereifamilie. Am 29. März 1880 in Dublin, Irland, geboren, war er der dritte Sohn von Edward Guinness, 1. Earl of Iveagh, Erbe der wohlhabenden und einflussreichen Guinness-Dynastie. An der Eton College ausgebildet, zeichnete er sich in Führungsrollen aus, als Vorsitzender der renommierten „Pop“-Gesellschaft und als Captain of Boats. 1903 heiratete er Lady Evelyn Hilda Stuart Erskine, Tochter des 14. Earl of Buchan. Das Paar hatte drei Kinder, darunter seinen Nachfolger Bryan Guinness, 2. Baron Moyne, der später Dichter und Romancier wurde.

Moynes privilegierte Erziehung dämpfte nicht sein Pflichtbewusstsein. Zeitgenossen beschrieben ihn als intelligent, gewissenhaft und öffentlich gesinnt; er widmete sich sein Leben lang dem militärischen und politischen Dienst. Sein immenser Familienreichtum – geschätzt auf rund drei Millionen Pfund – verschaffte ihm Einfluss und Unabhängigkeit, die er für reformistische Interessen in Landwirtschaft, Wohnungsbau und Kolonialpolitik einsetzte.

Militärdienst

Guinness' militärische Karriere begann im Zweiten Burenkrieg (1899–1902), als er sich freiwillig bei der Imperial Yeomanry meldete, im Einsatz verwundet wurde und die Queen's South Africa Medal erhielt. Im Ersten Weltkrieg kämpfte er in Ägypten, Gallipoli und Frankreich und stieg zum Oberstleutnant auf. Zweimal mit dem Distinguished Service Order (DSO mit Spange) für Tapferkeit ausgezeichnet, entwickelte er eine lebenslange Bindung

an den Nahen Osten. Seine 1987 veröffentlichten Kriegstagebücher zeigen einen nachdenklichen Soldaten mit scharfem Sinn für Menschlichkeit und Geschichte – einen Mann, der das Imperium sowohl als Pflicht als auch als Bürde sah.

Politische Karriere

Nach der Rückkehr von der Front trat Guinness als konservativer Politiker ins öffentliche Leben ein. Er saß im London County Council (1907–1910) und war Abgeordneter für Bury St Edmunds von 1907 bis 1931. In einer fast drei Jahrzehnte umfassenden Karriere bekleidete er mehrere einflussreiche Ämter: Unterstaatssekretär für Krieg (1922–1923), Finanzsekretär des Schatzamts (1923–1925) und Minister für Landwirtschaft und Fischerei (1925–1929), wo er den Anbau von Zuckerrüben und die Modernisierung des ländlichen Raums förderte.

1932 in den Adelsstand als Baron Moyne erhoben, diente er weiter im House of Lords. Er trug zu großen öffentlichen Untersuchungen bei, darunter das Komitee zur Slum-Beseitigung 1933, die Royal Commission on Durham University 1934 und die West Indies Royal Commission 1938. Im Zweiten Weltkrieg kehrte Moyne in die Regierung zurück als gemeinsamer parlamentarischer Sekretär des Landwirtschaftsministeriums (1940–1941), Staatssekretär für die Kolonien und Leader des House of Lords (1941–1942) und schließlich als Resident Minister im Nahen Osten (1942–1944). In dieser Funktion überwachte er die britische Strategie in Territorien von Libyen bis Iran und war Winston Churchills ranghöchster Vertreter in der Region.

Geschäft und andere Interessen

Als Direktor der Guinness-Brauerei spielte Moyne eine Rolle bei der globalen Expansion des Familienunternehmens. Er gründete British Pacific Properties in Vancouver mit und beauftragte den Bau der Lion's Gate Bridge, die 1939 eröffnet wurde. Als Philanthrop finanzierte er auch Wohnungstrusts in London und Dublin, um die Lebensbedingungen von Arbeiterfamilien zu verbessern.

Moynes Neugier und Abenteuerlust führten ihn über Politik und Handel hinaus. Als leidenschaftlicher Yachtbesitzer und Entdecker besaß er mehrere umgebauten Yachten – Arpha, Roussalka und Rosaura – und unternahm Expeditionen über den Pazifik und den Indischen Ozean. 1935 brachte er den ersten lebenden Komodo-Warane nach Großbritannien, und seine zoologischen und ethnografischen Sammlungen wurden später Museen gespendet. Er verfasste „Walkabout: A Journey between the Pacific and Indian Oceans“ (1936) und „Atlantic Circle“ (1938), Bücher, die sein Interesse an Anthropologie und interkulturellem Verständnis offenbaren.

Historischer Kontext: Der Nahe Osten und die Palästina-Krise

Die Ermordung von Walter Guinness, 1. Baron Moyne, ereignete sich inmitten eskalierender Spannungen im britischen Mandat Palästina während des Zweiten Weltkriegs. Als Resident Minister im Nahen Osten seit 1942 war Moyne für die Überwachung der Kriegsstrategie in

einer für das britische Imperium und die Ölrroräte entscheidenden Region verantwortlich. Dazu gehörte die Durchsetzung des Weißbuchs von 1939, das die jüdische Einwanderung nach Palästina stark einschränkte – auf 1.500 Einwanderer pro Monat begrenzt.

Planung und Täter

Die Idee, den britischen Resident Minister zu ermorden, stammte von Lehis Gründer Avraham „Ya'ir“ Stern, der sie als symbolischen Schlag gegen das britische Imperiumssystem ansah. Nach Sterns Tod 1942 wurde der Plan unter neuer Lehi-Führung wiederbelebt, darunter Jitzchak Schamir – späterer israelischer Premierminister. Zwei junge palästinensische Juden, Elijah Hakim (19) und Elijah Bet-Zuri (22), wurden für die Mission ausgewählt. Sie wurden nicht nur wegen ihres Engagements, sondern auch wegen ihrer Fähigkeit ausgewählt, durch einen Angriff außerhalb Palästinas internationale Aufmerksamkeit auf die jüdische Sache zu lenken – die erste Lehi-Operation im Ausland. Lehi zielte gezielt auf Moyne als hochrangigen, irischstämmigen britischen Aristokraten ab, dessen Tod im gesamten Empire widerhallen würde. In der Planung betonte die Gruppe das Potenzial des Attentats, jüdisches Leid zu dramatisieren, britische Autorität herauszufordern und den zionistischen Kampf als Teil einer globalen antikolonialen Kampagne darzustellen.

Das Attentat: Ein akribisch geplanter Angriff

Am frühen Nachmittag des 6. November 1944 warteten Hakim und Bet-Zuri in der Nähe von Moynes Residenz auf der Gezira-Insel in Kairo. Gegen 13:10 Uhr traf Moynes Wagen ein, gefahren von Lance Corporal Arthur Fuller und mit seiner Sekretärin Dorothy Osmond sowie seinem Adjutanten Major Andrew Hughes-Onslow besetzt. Die Attentäter näherten sich auf Fahrrädern. Bet-Zuri erschoss Fuller in die Brust und tötete ihn sofort. Hakim öffnete die Autotür und feuerte drei Kugeln auf Moyne ab: eine traf seinen Hals oberhalb des Schlüsselbeins, eine weitere seinen Bauch – durchbohrte den Dickdarm und blieb nahe der Wirbelsäule stecken – und die dritte streifte seine Finger und Brust. Moyne wurde in ein britisches Militärkrankenhaus gebracht, erlag aber später am Tag seinen Verletzungen im Alter von 64 Jahren. Die Täter flohen, wurden jedoch von der ägyptischen Polizei verfolgt. Nach einem kurzen Schusswechsel wurden sie gefasst und wären von wütenden Umstehenden fast gelyncht worden, bevor sie verhaftet wurden. Forensische Analysen verknüpften später ihre Waffen mit früheren Lehi-Operationen gegen britische Beamte.

Unmittelbare Folgen

Das Attentat schockierte die Welt und machte Schlagzeilen auf den Titelseiten. Die britischen Behörden verzichteten aus Angst vor Unruhen auf Massenrepressalien gegen die jüdische Gemeinde, verstärkten jedoch die Sicherheit im gesamten Nahen Osten. In Ägypten gab es entgegen Lehi-Propaganda keine sofortigen pro-Lehi-Demonstrationen, allerdings brachen ein Jahr später, im November 1945, anti-jüdische Unruhen in Kairo und Alexandria aus, die mehrere Tote und umfangreiche Sachschäden forderten. Der britische Geheimdienst warnte vor möglichen Nachahmerangriffen – eine Sorge, die sich bewahrheitete, als der ägyptische Premierminister Ahmad Maher im Februar 1945 ermordet wurde. Unter den vom Ereignis Beeinflussten war ein junger ägyptischer Offizier namens Gamal

Abdel Nasser, der Berichten zufolge den Mut und die antikoloniale Entschlossenheit der Attentäter bewunderte.

Prozess und Hinrichtung

Hakim und Bet-Zuri wurden im Januar 1945 vor einem ägyptischen Militärgericht angeklagt. Sie nutzten das Verfahren, um feurige Reden zu halten, in denen sie ihre Taten als Teil eines globalen Kampfes um nationale Befreiung verteidigten. Sie forderten Literatur zur ägyptischen Revolutionsgeschichte und verglichen ihre Sache mit anti-imperialen Bewegungen in Indien und Irland. Trotz weit verbreiteter Gnadengesuche – von jüdischen Gemeinden, internationalen Intellektuellen und sogar einem indischen Gandhianer, der sie mit John Brown und irischen Republikanern verglich – wurden sie verurteilt und zum Tode verurteilt. Berufungen wurden abgelehnt, und beide Männer wurden am 22. März 1945 gehängt. Britische Beamte, darunter Botschafter Miles Lampson, bestanden auf einer schnellen Vollstreckung der Hinrichtungen, aus Angst, dass jedes Zeichen von Nachsicht weitere Angriffe ermutigen würde.

Winston Churchills Reaktion

Walter Guinness war einer von Winston Churchills engsten persönlichen Freunden und politischen Verbündeten. Die beiden Männer gründeten gemeinsam „The Other Club“ und verbrachten gemeinsam Urlaube, darunter eine Yachtreise 1934. Churchill war von Moynes Tod am Boden zerstört und nannte ihn „einen abscheulichen Akt der Undankbarkeit“. In seiner Rede vor dem Parlament am 17. November 1944 warnte er, dass „der Rauch der Attentäterpistolen“ die Politik nicht diktieren dürfe. Er sagte ein geplantes Kabinettstreffen zur Diskussion der Teilung Palästinas ab und wurde gegenüber zionistischen Führern merklich kühler, indem er Weizmanns persönliche Nachrichten unbeantwortet ließ. Freigegebene Korrespondenz zeigt Churchills Beharren darauf, den Attentätern keine Gnade zu gewähren – eine Haltung, die sowohl Trauer als auch politische Kalkulation widerspiegelt. Obwohl Churchill seine breitere Sympathie für den Zionismus nicht aufgab, veränderte das Attentat seine Sichtweise dauerhaft. Es verwandelte eine persönliche Freundschaft in einen politischen Bruch und unterstrich die moralischen und strategischen Kosten der britischen Position im Nahen Osten.

Langfristige Auswirkungen und breitere Implikationen

Die Ermordung Lord Moynes hatte Folgen, die weit über den unmittelbaren Moment hinausgingen. Sie vertiefte das Misstrauen zwischen Großbritannien und der zionistischen Bewegung, vereitelte einen kurzfristigen Teilungsvorschlag und trug zur endgültigen Entscheidung Großbritanniens bei, das Mandat aufzugeben. Die darauf folgende Eskalation der Gewalt mündete in die UN-Teilungsabstimmung 1947 und die Gründung Israels 1948. In Israel wurden die weltweit als Terroristen verurteilten Attentäter zu Märtyrern der nationalen Befreiung umgedeutet. 1975 wurden ihre Überreste in einem Gefangenenaustausch aus Ägypten repatriiert und mit vollen militärischen Ehren auf dem Herzlberg in Jerusalem neu bestattet.

Ein dauerhafter Schatten: Britisch-israelische Beziehungen und die königliche Verbindung

Das Erbe der Ermordung Lord Moynes reichte weit über die 1940er Jahre hinaus und warf einen subtilen, aber anhaltenden Schatten auf die britisch-israelischen Beziehungen. Eines seiner dauerhaftesten Symbole war die Abwesenheit Königin Elizabeths II. in Israel während ihrer siebzigjährigen Herrschaft. Trotz Besuchen in mehr als 120 Ländern und mehrfachen Einladungen israelischer Führer unternahm sie nie einen offiziellen Staatsbesuch.

Während die britische Regierung eine inoffizielle Politik verfolgte, königliche Besuche in Israel zu verhindern, um arabische Verbündete nicht zu verärgern und Handelsbeziehungen in der Region nicht zu gefährden, spielten auch persönliche und historische Faktoren eine Rolle. Die Erinnerung an zionistische militante Angriffe auf britisches Personal während des Mandats – insbesondere die Ermordung Lord Moynes 1944, eines engen Freundes Winston Churchills – hinterließ einen bleibenden Eindruck bei der Monarchie und der britischen Establishment. Moynes Mord, Teil einer breiteren Gewaltkampagne, die die Bombardierung des King David Hotels 1946 mit 91 Toten (darunter britische Beamte und Zivilisten) einschloss, symbolisierte für viele in britischen Herrschaftskreisen eine Periode des Verrats und Verlusts.

Einige Berichte deuten darauf hin, dass diese Erinnerungen die privaten Wahrnehmungen der Königin prägten. Ein Bericht behauptete, sie habe geglaubt, „jeder Israeli sei entweder ein Terrorist oder der Sohn eines Terroristen“ – ein Spiegelbild dafür, wie tief eine Generation britischer Eliten, die das gewaltsame Ende des Imperiums in Palästina miterlebt hatte, solche Ereignisse verinnerlicht hatte. Folglich wurden israelischen Beamten selten Einzelaudienzen im Buckingham Palace gewährt, wobei der Kontakt meist auf multilaterale oder zeremonielle Veranstaltungen beschränkt blieb. Der Schatten der Ermordung Lord Moynes erstreckte sich somit auf moderne diplomatische Protokolle und zeigte, wie die Traumata des Imperiums über Jahrzehnte hinweg auf subtile, aber mächtige Weise andauern können.

Schluss

Die Ermordung von Walter Guinness, 1. Baron Moyne, war mehr als der Mord an einem britischen Beamten – sie war ein seismisches Ereignis, das die Bahn des Palästina-Konflikts neu formte und den Zerfall des britischen Nahost-Imperiums beschleunigte. Moyne, Soldat, Staatsmann und Reformer, repräsentierte eine aussterbende Art imperialer Pragmatiker, die inmitten konkurrierender Nationalismen Ausgleich suchten. Sein Tod brachte einen potenziellen Vermittler zum Schweigen und verhärtete die Haltungen auf allen Seiten.

Durch die Linse zeitgenössischer internationaler Normen würde die Tötung eines hochrangigen ausländischen Diplomaten auf fremdem Boden unzweideutig als Terrorakt klassifiziert werden. Moderne Definitionen – wie die der Vereinten Nationen und der meisten nationalen Regierungen – identifizieren vorsätzliche politische Gewalt gegen nicht-kämpfende Beamte zur Beeinflussung der Politik als Terrorismus, unabhängig von Motiv oder Sache. Während Lehi seine Aktionen als antikoloniale Widerstand darstellte, fällt die ge-

zielte Tötung eines zivilen politischen Führers im Ausland eindeutig in die heutige Vorstellung von Terrorismus und unterstreicht die anhaltende Spannung zwischen revolutionärer Gewalt und moralischer Legitimität.

Literatur

- Barnett, Correlli. *The Collapse of British Power*. London: Methuen, 1972.
- Ben-Yehuda, Nachman. *Political Assassinations by Jews: A Rhetorical Device for Justice*. Albany: State University of New York Press, 1993.
- Churchill, Winston S. *The Second World War: Volume VI – Triumph and Tragedy*. London: Cassell, 1954.
- Cohen, Michael J. *Churchill and the Jews*. London: Frank Cass, 1985.
- Gilbert, Martin. *Winston S. Churchill: The Prophet of Truth (1922–1939)*. Boston: Houghton Mifflin, 1977.
- Hoffman, Bruce. *Anonymous Soldiers: The Struggle for Israel, 1917–1947*. New York: Knopf, 2015.
- Louis, Wm. Roger. *The British Empire in the Middle East, 1945–1951*. Oxford: Clarendon Press, 1984.
- Porath, Yehuda. *The Emergence of the Palestinian-Arab National Movement, 1918–1929*. London: Frank Cass, 1974.
- Shindler, Colin. *A History of Modern Israel*. Cambridge: Cambridge University Press, 2008.
- Wasserstein, Bernard. *The British in Palestine: The Mandatory Government and the Arab-Jewish Conflict, 1917–1929*. Oxford: Basil Blackwell, 1978.
- Wasserstein, Bernard. *Herbert Samuel: A Political Life*. Oxford: Clarendon Press, 1992.
- Weizmann, Chaim. *Trial and Error: The Autobiography of Chaim Weizmann*. New York: Harper & Brothers, 1949.
- Wistrich, Robert S. *Zionism and Its Discontents: Essays on the Jewish Struggle for Statehood*. New York: Oxford University Press, 2017.
- The Times (London). "The Murder of Lord Moyne." Editorial, November 8, 1944.
- Ha'aretz. "The Death of Lord Moyne: Consequences for Zionism." November 1944.
- Hansard Parliamentary Debates. House of Commons, 17 November 1944, vol. 404.
- Royal Archives. *Correspondence Relating to Middle East Policy and the Assassination of Lord Moyne, 1944–1945*. Windsor Castle: Royal Archives Collection.
- Segev, Tom. *One Palestine, Complete: Jews and Arabs under the British Mandate*. New York: Metropolitan Books, 2000.
- Smith, Charles D. *Palestine and the Arab-Israeli Conflict: A History with Documents*. 9th ed. Boston: Bedford/St. Martin's, 2021.